

## TEXAS GUINAN'S CLUB

Im Foyer präsentieren uns Diener auf goldenen Tabletten Orchideen fürs Knopfloch. Eine Dame in Hermelin mit pompösem Zobelkragen kommt uns entgegen und begrüßt den Grafen mit: „Hello, old Bunny! Wellcome to our Babylon!“ Die Frau ist jeder Zoll „femme de luxe“; der Mund sinnenstark, fast hart. Ob wir „fine“ sind? Wenn nicht, weshalb nicht? O, wir würden bald allright sein. Sie nennt Namen von Überprominenten. Ob wir Harry Richman kennen, oder Georgie Dunning? Nein? Ob wir bei Baron Willie sitzen wollen? Ja? Fine! Sie lasse es nie zu, daß man bei Fremden sitzt. Nimmt Jules kameradschaftlich unter den Arm. Wir werden vom Parkett aus vorgestellt. Ich bin zum „Eddie the twentyfirst“ ernannt. Wir haben beide von Miß Texas Guinan „the great big hand“ erhalten. Wir wurden für würdig befunden, in die Herrlichkeit des 300 Clubs einzugehen. —

Überall kosmetisch blühende Wesen von Elisabeth Arden's Gnaden. Juwelenzauber. Sind das nun Mannequins oder Kundinnen von Tiffany? Die souveränen Allüren lassen auf Herrscherinnen schließen. Jules klärt mich auf: die meisten der in Europa populären Namen gelten hier keineswegs als smart. Reichtümer allein genügen nicht; sie sind eine selbstverständliche Voraussetzung bei den meisten. „Amongst those present“ befinden sich:

Georgie White und Florenz Ziegfeld, Beherrscher der Broadway Revuen und schönsten Frauen der Welt; Mae Murray, die zu grüßen geruht; Harry Richman, Führer des vornehmsten „Set“; Clara Bow und Dolores del Rio, die neuesten, Peggy Joyce und Gilda Gray, ältere Schwärme des großen Lichtweges; Georgie Dunning, glücklicher Verfasser von „Broadway“. Dann jemand, der auf den Namen „Bet you a million-Johnson“ hört, Kirchen in Kinos verwandelt und nie unter einer Million wettet. Hier und da erlauchte ausländische Gäste. An unserem Tisch Reggie Darlington, Baby Green und „Baron Willie“ alias Sebastian Droste. —

Besagter Darlington, der allgemein „Reggie“ genannt wird, summt unaufhörlich eine eigene Komposition: Darling do—do—do, am so very fond of you —

Baby Green pudert, schminkt, tuscht sich in einem fort, wie eine Äffin und sieht dann und wann mit halbgeschlossenen Augen zu Mae Murray hinüber, die sich in ihrem 52karätigen Smaragd spiegelt.

Sebastian, der es hier — als seine Gebräuche gekannt wurden — zu einer angesehenen Persönlichkeit gebracht hat, belehrt mich, daß die Dame des Hauses eine „hostess“ ist. Auf deutsch: Wirtin. Unsinn! Sie ist eine hostess, d. h. in diesem Falle: Conferencièrè, Tänzerin, Revuestar, Freundschaftsvermittlerin, Herrin der New Yorker Nacht.

Texas ist in Wild-West, sozusagen auf dem Pferde geboren worden. Mit fünf Jahren Zirkusreiterin, später Primadonna und Cowboy-Filmstar, der durch seine tollkühnen Reiterkunststücke das Publikum zu Begeisterung hinriß. Seit 1925 Leiterin des nach ihr genannten „300 Club“ mit einem Einkommen, das selbst die Filmprominenten erblassen macht.

Texas Guinan hat den „rosy diamond“ von Cartier;  
 Texas Guinan hat einen venezianischen Swimming pool;  
 Texas Guinan hat „Bucephala“, den herrlichsten Schimmel New Yorks;  
 Texas Guinan hat einen Rennwagen, den „roten Teufel“;  
 Texas Guinan hat „Nena Sahib“, einen Leoparden;  
 Texas Guinan hat, was sie will — — —

\*

Texas Guinan hat *keinen* Mann.

\*